

Welche Reformen erstrebt die Bahá'í-Religion?

Ein Vortrag, gehalten im Rahmen der öffentlichen Ringvorlesung zum Reformationsjahr 2017 "Reform in Religionen" an der Universität Erfurt, am 13.12.2017, 18:15 – 19:45 Uhr¹, im Hörsaal Coelicum, Domstr. 10

von Michael Sturm-Berger

Um die Reform-Bestrebungen der Bahá'í-Religion, auch Bahá'ígläubigkeit oder Bahá'itum genannt, darzulegen, sollte ich zunächst berichten, auf welchen Grundlagen diese Lehre entstanden ist.

Man liest oft, dass Bahá'itum eine aus dem schiitischen Islam hervorgegangene Religion sei.

Man könnte nun mit Radio Eriwan zusammen antworten: Im Prinzip ja – und dann kommt es, wie üblich –, dazwischen liegen aber 2 andere religiöse Bewegungen, die sich insgesamt über 70 Jahre, demnach über fast ein ganzes Menschenalter erstrecken, nämlich die noch islamische Schaykhi-Schule & die schon eigenständige Bábi-Religion.

Auf diese beiden Bewegungen werde ich jetzt etwas näher eingehen müssen, um die Abkunft des Bahá'ígläubens zu demonstrieren:

Im Jahre 1793 brach ein 40 Jahre alter schiitischer Schaykh, welcher aus dem heutigen Saudi-Arabien stammte, von den Bahrayn-Inseln auf, um sich in den irakischen Orten Najaf & Karbilá weiter zu bilden. Diese beiden Orte sind berühmt durch die Gräber der Imáme Alí & Husayn ibn Alí, also Schwiegersohn & Enkel des Propheten Muhammad². Durch dort erworbene Kenntnisse über islamische Denkweisen wurde Schaykh Ahmad aus Ahsa – oder Ahmad-i-Ahsá'í, wie man ihn im Orient nannte – allgemein als Mujtahid, also islamischer Rechtsgelehrter, anerkannt. Dieser Mann, welcher fest auf dem Boden schiitischer Überlieferung stand, hatte jedoch von Anfang an auch eine visionäre Seite: Er fühlte sich durch einen Traum von Imám Hasan, einen anderen Enkel des Propheten, berufen "*die Herzen der Menschen für die Erkenntnis der vollkommeneren Wahrheit vorzubereiten, die in Kürze offenbart werden sollte.*"³

1 Die zahlreichen Fragen & Antworten, welche die Zeit von 19:15-45 Uhr prägten, sind hier nicht dokumentiert.

2 Hierzu & zum Folgenden vgl. *Nabíls Bericht aus den frühen Tagen der Bahá'í-Offenbarung*, Bd. 1, 1975, S. 35-52 (Kap. 1: *Die Sendung des Shaykh Ahmad-i-Ahsá'í*); vgl. auch http://bahairesearch.com/German/Baha/%27i/Secundaer_Literatur/Nabils%20Bericht%20-%20Band%20I.aspx oder <http://www.holy-writings.com/?a=SHOWTEXT&d=%2F%2Fde%2FBahaitum%2FBahai-Studien%2FSonstiges%2FNabils+Bericht+-+Band+I.txt>

3 Dasselbst, S. 36, Anm. 4 (Nach Thomas Kelly Cheyne, *The Reconciliation of Races and Religions*, London 1914, p. 15 – Abschnitt *Sheykh Ahmad*); vgl.

Die iranischen Zwölfer-Schiiten, also diejenigen, welche genau 12 Nachkommen Muhammads als autoritative religiöse Führer ansehen, glaubten seit etwa 941 an die Wiederkunft des letzten aus dieser Reihe, eben Mahdi oder Mihdi, ein Nachfahre Muhammads in 11. Generation. Schaykh Ahmad nun studierte insbesondere die schriftlichen Überlieferungen der Nachkommenschaft des Propheten, der den Schiiten heiligen Imáme. Dabei festigte sich seine Überzeugung, dass angesichts von Korruption & Uneinigkeit zwischen den Schiiten eine Reform des Islams nicht ausreichend wäre, sondern dass die Religion durch den zu erwartenden Imám erneuert werden müsse. Da Schaykh Ahmad viele Anhänger & Bewunderer hatte, unter denen sich auch der Schah & dessen Familie befanden, bildete sich quasi wie von selber eine Art Schule heraus, die man heute Schaykhi-Bewegung nennt. Der brillianteste Anhänger des Schaykhs war ein Nachkomme des Propheten, Siyyid Kázim aus der persischen Stadt Rasht, also Siyyid Kazim-i-Rashti. Zu ihm sagte der Schaykh 1815/16: *"Durch die Kraft deiner Worte wirst du dazu beitragen, den so schwer darniederliegenden Glauben Muhammads, deines erlauchten Vorfahren, neu zu beleben."*⁴

Um 1822 übergab der Schaykh seinem von ihm erwählten Nachfolger Siyyid Kázim folgerichtig die Amtsgeschäfte & siedelte nach Medina über, in dessen Nähe er 1826 verstarb.

Siyyid Kazim (1793-1843) führte die Vorbereitungen seines Vorgängers im Hinblick auf zu erwartende einschneidende Veränderungen in religiösen Angelegenheiten konsequent fort. Im Hinblick auf damalige islamische Lehren ist zu bemerken, dass er die leibliche Auferstehung ablehnte, den Mi'ráj – die Himmelsreise Muhammads – symbolisch auffasste & apokalyptische Zeichen allegorisch deutete, was ihm seine traditionalistischen Gegner vorwarfen⁵. Der Siyyid entsandte nach dem Tode seines Vorgängers seinen hervorragendsten Schüler, Mullá Husayn aus Bushrú'í, nach Isfáhán zu einem gelehrten & weithin bekannten Siyyid, also einem anderen Nachkommen Muhammads, um ihn für sein Anliegen zu gewinnen. Bezeichnend ist nun, dass Mullá Husayn zu dem Isfáháner Gelehrten sagte⁶: *"O Siyyid, höre mich an, denn wenn du meine Bitte erfüllst, wird der Glaube des Propheten Gottes stärker und sicherer werden, wenn du aber ablehnst, meine Botschaft anzuhören, würde ihm das schweren Schaden zufügen."* Daraus könnten wir ablesen, dass es der Schaykhi-Schule noch immer um die Wiederherstellung eines gereinigten & dadurch gestärkten Islams ging. In der Tat bezeugte der Isfáháner Gelehrte nach

<https://archive.org/details/reconciliationof00cheyrich>

4 Das., S. 45.

5 Das., S. 51.

6 Das., S. 54 (Kap. 2: *Die Sendung des Siyyid Kázim-i-Rashti*). Es handelte sich bei dem erwähnten Isfáháner Gelehrten um Háji Siyyid Muhammad Báqir-i-Rashti.

seiner Begegnung mit Mullá Husayn schriftlich *"die überragende Stellung von Shaykh Ahmad und Siyyid Kázim"*, dass *"jeder, der von ihrem Pfad abweiche, sich vom Glauben des Propheten selbst abgewendet habe"*, und sprach *"von ihrer tiefgründigen Einsicht und ihrem echten und tiefen Verständnis für die in Muhammads Glauben verborgenen Geheimnisse."*⁷

1841⁸ geschah etwas, das den üblichen Rahmen islamischer Frömmigkeit erstmals überschritt: Ein weiterer Nachfahre des Propheten Muhammad, der etwa 21-jährige Kaufmann Siyyid Alí Muhammad, später Báb genannt, aus der südpersischen Stadt Schiraz unternahm eine Pilgerreise zu den Schreinen der Imáme Alí & Husayn, also nach Najaf & Karbilá. In letzterer Stadt hatte jener Pilger aus Schiraz ein Treffen mit dem Leiter der Shaykhi-Schule & dessen Anhänger Shaykh Hasan-i-Zunúzí. Der Letztere berichtete später darüber⁹: *"Wir gingen zum Haus von Siyyid Kázim und fanden ihn völlig angekleidet, er ... war im Begriff, das Haus zu verlassen. Er forderte mich auf, ihn zu begleiten. 'Eine hoch berühmte und bedeutende Persönlichkeit ist angekommen', sagte er: 'Ich meine, wir beide sollten sie aufsuchen.' Die Morgensonne war gerade aufgegangen, als ich mit ihm durch die Straßen von Karbilá ging. Wir kamen bald an ein Haus, vor dessen Tür ein Jüngling stand, als ob er uns erwarte. Er trug einen grünen Turban, und auf Seinem Antlitz lag ein Ausdruck von Demut und Güte, den ich unmöglich beschreiben kann. Ruhig ging Er uns entgegen, breitete die Arme gegen Siyyid Kázim aus und umarmte ihn liebevoll. Seine Freundlichkeit und Güte hoben sich einzigartig ab von der tiefen Verehrung, welche die Haltung Siyyid Kázims Ihm gegenüber zeigte. Stumm und geneigten Hauptes nahm er die zahlreichen Beweise der Zuneigung und Achtung entgegen, mit denen der Jüngling ihn begrüßte. Bald führte Er uns in das obere Stockwerk des Hauses, und wir betraten ein Zimmer, das von vielen Blumen und dem herrlichsten Duft erfüllt war. Er bat uns, Platz zu nehmen. Wir merkten nicht, wohin wir uns setzten, so überwältigend war das Entzücken, das uns ergriffen hatte. Wir bemerkten einen silbernen Becher in der Mitte des Zimmers, und als wir Platz genommen hatten, füllte unser jugendlicher Gastgeber ihn bis zum Rande und reichte ihn Siyyid Kázim mit den Worten: 'Und der Herr gibt ihnen reines Getränk zu trinken' (Qur'án 76:21). Siyyid Kázim ergriff den Becher mit beiden Händen und leerte ihn. Ein Gefühl ehrfürchtiger Freude erfüllte sein ganzes Wesen, ein Gefühl, dessen er nicht*

7 Das., S. 56.

8 Vgl. engl. Wikipedia-Artikel *"Kazim Rashti"* v. 04.07.2017 (*The Báb's relationship to Sayyid Kázim*): Laut Mírzá Abu'l Fadl dauerte diese Pilgerreise etwa 7 Monate & zwar von Frühjahr bis Herbst 1841 (zit. nach Hasan M. Balyuzi, *The Bab - The Herald of the Day of Days*, p. 41). Siehe auch Duane K. Troxel, *Chronology of the Báb – with Maps of His ravel*s, Wilmette Nov. 2004 / Feb. 2005 auf:

http://www.angelfire.com/on2/auntie/dlfiles/chronology_of_the_bab.pdf

9 Nabíls Bericht ... 1, S. 59-65 (Kap. 2). Rechtschreibung d. Zitates v. mir modernisiert.

Herr werden konnte. Auch mir wurde ein Becher dieses Getränkes gereicht, wenngleich keine Worte zu mir gesagt wurden. Das einzige, was bei dieser denkwürdigen Begegnung gesprochen wurde, war der oben erwähnte Vers aus dem Qur'án. Bald darauf erhob sich unser Gastgeber von Seinem Sitz, geleitete uns bis zur Schwelle des Hauses und verabschiedete sich von uns. Ich war stumm vor Staunen und wusste nicht, wie ich die Herzlichkeit Seines Willkommens, die Würde Seines Benehmens, den Zauber Seines Antlitzes und den herrlichen Duft jenes Getränkes in Worte fassen sollte. Wie groß war mein Erstaunen, als ich meinen Lehrer ohne jedes Zögern diesen heiligen Trank aus einem silbernen Becher schlürfen sah, dessen Gebrauch nach den Vorschriften des Islám für die Gläubigen verboten war. Ich konnte mir nicht erklären, was den Siyyid veranlasst haben konnte, dem Jüngling eine so tiefe Verehrung zu erweisen - ... `Drei Tage später sah ich, wie derselbe Jüngling kam und sich mitten unter die Schar der versammelten Schüler von Siyyid Kázim setzte. Er saß nahe beim Eingang und lauschte mit der gleichen Bescheidenheit und Würde, die Sein Benehmen auszeichnete, dem Vortrag des Siyyid. Sobald dessen Augen auf den Jüngling fielen, hielt der Siyyid inne und schwieg. Einer der Schüler bat ihn, die Erörterung wieder aufzunehmen, die er nicht zu Ende geführt hatte. 'Was soll ich noch sagen?', erwiderte Siyyid Kázim und wandte sein Gesicht dem Báb zu. 'Siehe, die Wahrheit ist offener als der Sonnenstrahl, der auf diesen Schoß gefallen ist!' Ich sah sogleich, dass der Sonnenstrahl, von dem der Siyyid sprach, gerade jenem Jüngling auf den Schoß gefallen war, den wir unlängst besucht hatten. ... hatte ich doch meinen Lehrer schon sagen gehört, diese Generation sei so störrisch, dass sie den Verheißenen auch dann nicht erkennen und anerkennen würde, wenn er mit seinem Finger auf Ihn hinwies und sagte: 'Er ist wahrhaftig der Geliebte, das Verlangen eures und meines Herzens.' Ich sah den Siyyid tatsächlich mit dem Finger auf den Lichtstrahl deuten, der auf diesen Schoß fiel, und keiner der Anwesenden schien zu verstehen, was das bedeutete. ... Oft hörte ich ihn sagen: 'O Shaykh Hasan, freue dich ... Du erhieltest das Vorrecht, den Tag von Shaykh Ahmad zu erleben; du hast mir stets sehr nahe gestanden, und in den kommenden Tagen wirst du die unschätzbare Freude erleben dürfen, das zu schauen, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und kein Herz begriffen hat.'"

An dieser Stelle möchte ich auf das genannte islamische Verbot des Trinkens aus Silbergefäßen eingehen. Es kommt in den von einem Autor namens Muslim gesammelten & überlieferten Hadithen, also Aussprüchen & Handlungen des Propheten Muhammad außerhalb des Korans mindestens dreimal vor¹⁰, am schärfsten in folgender Form: "*Umm Salma, Gattin des*

10 <http://islamische-datenbank.de/sahih-muslim?action=viewhadith&chapterno=37> (Sahih Muslim, Kap. 37, Hadithnr. 3846, 3848 & 3849. Nr. 3846 wird oben zitiert. 3848: "*Dagegen verbot er uns ... aus silbernen Gefäßen zu trinken ...*"; 3849: "*Der Gesandte Gottes, Allahs*

Propheten, Gottes Wohlgefallen auf ihr, berichtete: 'Der Gesandte Allahs, Gottes Segen und Heil auf ihm, sagte: 'Wer aus einem silbernen Gefäß trinkt, der tut nichts anderes, als das Höllenfeuer in seinen Bauch grässlich hineinzuschlüpfen.'"

Wie kam es zu einem so drastischen Verbot im Islám? - Aus dem Koran, Sure 76 (*Al-Insán – Der Mensch*), wird deutlich, dass es dabei um einen endzeitlichen Vorbehalt geht¹¹: "10. Wir fürchten, dass unser Herr einen finsternen, unheimlichen Tag kommen lassen wird. 11. Da bewahrte Gott sie vor dem Unheil dieses Tages und bot ihnen Glückseligkeit und Freude dar. 12. Und Er vergalt ihnen dafür, dass sie geduldig waren, mit einem Garten und Seide. 13. Sie liegen nun darin (behaglich) auf Ruhebetten und erleben darin weder Sonne(nhitze) noch (schneidende) Kälte. 14. Seine Schatten reichen tief auf sie herab, und seine Früchte sind ganz gefügig gemacht. 15. Man macht unter ihnen die Runde mit Gefäßen aus Silber und mit Pokalen wie Flaschen - 16. Flaschen aus Silber und man hat sie genau bemessen. 17. Und sie bekommen darin einen Becher zu trinken, dessen Mischwasser ingwerhaltig ist, 18. von einer darin befindlichen Quelle, die Salsabíl genannt wird."

Damit wird klar, dass der fromme Leiter der Shaykhi-Schule bei jenem Treffen 1841 in Karbilá überzeugt war, dass er derjenigen Person gegenüber saß, welche die Merkmale des Verheißenen trug & daher in seinen Augen die Autorität besaß islámisches Recht abzuändern – in diesem Falle das Trinken aus einem Silberbecher zu erlauben, weil der im Koran erwartete "Tag des Herrn" alsbald kommen werde.

Genau dies entsprach auch seinem späteren Verhalten: Als er sein Lebensende nahen fühlte, beauftragte er seine Schüler sich nach seinem Tod auf den Weg zu machen & den Verheißenen selber zu suchen, indem er sagte¹²: "Geht hin in alle Welt, macht euch frei von allem Irdischen und bittet den Herrn in demütigem Gebet, dass Er euch helfe und leite. Werdet nie müde in eurer Entschlossenheit, Ihn, der hinter den Schleiern der Herrlichkeit verborgen ist, zu suchen und zu finden. Bleibt standhaft, bis Er, der euer wahrer Führer und Herr ist, euch in Seiner Gnade helfen wird, Ihn zu erkennen. Bleibt standhaft bis zu dem Tag, da Er euch auserwählen wird als die Gefährten und die heldenmütigen Helfer des verheißenen Qá'im."

Qá'im bedeutet "Sich Erhebender" oder "Aufstehender" & ist ein anderer Name für den verheißenen Mahdi.

Dann setzte Siyyid Kázim seine Rede fort, wie folgt: "Wahrlich, ich sage euch, nach dem Qá'im wird der Qayyúm geoffenbart werden. Denn wenn der

Segen und Heil auf ihm, sagte: 'Trinkt nicht aus goldenen oder aus silbernen Gefäßen ...'".

11 Von mir leicht geglättete Übersetzung von Rudi Paret.

12 Nabíls Bericht ... 1, S. 74 (Kap. 2).

Stern des Ersten untergegangen ist, wird die Sonne der Schönheit von Husayn aufgehen und die ganze Welt erleuchten. Dann wird das `Mysterium` und das `Geheimnis`, von dem Shaykh Ahmad gesprochen hat, in all seiner Herrlichkeit enthüllt werden ...".

Der Siyyid wies hiermit darauf hin, dass schon sein Vorgänger, Shaykh Ahmad, zwei Verheißene erwartet hatte. Der Zweite trägt den 63. der 99 islamischen Gottesnamen, nämlich: Qayyúm, das heißt 'Selbstbestehender' bzw. 'Unabhängiger' & heißt außerdem Husayn. Darüber hinaus taucht bei ihm in diesem Zusammenhang wiederholt das Wort Bahá, also 'Herrlichkeit' auf.

Bei der Suche nach dem erwarteten Verheißenen spielte Mullá Husayn, welchen wir bereits als Botschafter Siyyid Kázims an den prominentesten Rechtsgelehrten Isfaháns kennen lernten, eine maßgebliche Rolle: Nach dem Tode seines Lehrers meditierte & fastete er zunächst mit seinem Bruder & dessen Sohn in Karbilá, pilgerte dann mit ihnen nach Najaf & von dort an die Westküste Irans, in die Stadt Búschehr. Von hier aus waren es noch etwa 200 km Richtung NO, nach Schíráz, jener Stadt, von der schon – für die damaligen Muslime kaum verständlich – Hafis, Goethes Vorbild, im 14. Jh., geschwärmt hatte¹³:

*"Heil Schiraz dir! Unvergleichlich
ruhst du im Gelände.
Gott erhalte dich und alles
Unheil von dir wende!*

...

*Kommt denn nach Schiraz, zu schöpfen
Heil'gen Geistes Gaben
Von den Männern, die Vollendung
dort erlanget haben!"*

13 Aus: Muhammad Schams ad-Din Hafis, *Gedichte aus dem Diwan*, ausgewählt u. hrg. v. Johann Christoph Bürgel, Stuttgart 1977, S. 9; vgl. daselbst, S. 67f. (Nr. 33), wo er diese Stadt anscheinend über das Paradies stellte und andere mystische Anspielungen machte. Goethe schien dies aufzugreifen, indem er dichtete:

*"Was doch Bunt es dort verbindet
Mir den Himmel mit der Höhe?
Morgennebelung verblindet
Mir des Blickes scharfe Sehe. ...
Rot und weiß, gemischt, gesprenkelt
Wüßt ich Schönres nicht zu schauen;
Doch wie, Hafis, kommt dein Schiras
Auf des Nordens trübe Gauen?"*

Aus: *West-östlicher Divan*, wie Anm. 13, hrsg. v. Hans-J. Weitz u. a., Frankfurt am Main 3. Aufl. 1979, S. 16: "*Liebliches*"; laut S. 365 gilt das hier angeführte Gedicht aber als durch die Erfurter Gegend inspiriert.

Am 23. Mai 1844 geschah in dieser iranischen Stadt Folgendes mit Mullá Husayn:

"Als er nun an jenem Tage, wenige Stunden vor Sonnenuntergang, vor den Toren dieser Stadt weilte, fiel sein Blick plötzlich auf einen jungen Mann mit strahlendem Antlitz und einem grünen Turban. Er kam auf Mullá Husayn zu und bot ihm mit liebevollem Lächeln den Willkommensgruß. Er umarmte ihn so zärtlich, als ob er schon zeitlebens sein liebster Freund gewesen wäre. Mullá Husayn dachte zunächst, Er sei ein Schüler Siyyid Kázims, der von seinem Kommen nach Shíráz gehört hätte und herausgekommen wäre, um ihn zu begrüßen."

Dieser Mann – es war derselbe, welcher 1841 das oben beschriebene Treffen mit Siyyid Kázim & dessen Schüler in Karbilá veranstaltet hatte – lud nun einen anderen Schüler Siyyid Kázims, nämlich unseren Mullá Husayn zu Sich nach Hause ein, wovon dieser berichtete: *"... Als ich das Haus betrat und meinem Gastgeber in Sein Zimmer folgte, durchdrang ein Gefühl unbeschreiblicher Freude mein ganzes Sein. Kaum hatten wir uns gesetzt, so ließ Er ein Gefäß mit Wasser bringen und forderte mich auf, den Reisedaub von Händen und Füßen zu waschen. Ich bat, mich zurückziehen und meine Waschungen in einem benachbarten Raum vornehmen zu dürfen. Er lehnte das ab und fuhr fort, Wasser über meine Hände zu gießen. Danach reichte Er mir ein erfrischendes Getränk, worauf Er nach einem Samowar verlangte und selbst den Tee bereitete, den Er mir anbot."*

Es kam dann zu folgendem Austausch: *"... Es war etwa eine Stunde nach Sonnenuntergang, als mein jugendlicher Gastgeber mit mir zu sprechen begann. Er fragte mich: 'Wen betrachtest du nach Siyyid Kázim als seinen Nachfolger und deinen Führer?' 'In seiner Todesstunde', antwortete ich, 'hat unser verstorbener Lehrer uns inständig gebeten, unsere Heimstätten zu verlassen und in alle Welt zu ziehen, um den verheißenen Geliebten zu suchen. Ich bin deshalb nach Persien gezogen, habe mich aufgemacht, seinen Willen zu erfüllen, und bin immer noch auf meiner Suche.' 'Hat dein Lehrer', so fragte Er weiter, 'dir irgendwelche Einzelheiten über die kennzeichnenden Merkmale des Verheißenen genannt?' 'Ja', erwiderte ich, 'Er ist von edler Abkunft, kommt aus einer berühmten Familie und stammt aus dem Geschlecht der Fátimih. Was Sein Alter betrifft, so ist er über zwanzig und nicht mehr als dreißig Jahre alt. Er ist mit angeborenem Wissen begabt. Er ist von mittlerer Größe, raucht nicht und ist völlig frei von körperlichen Gebrechen.' Er schwieg eine Weile, dann erklärte Er mit bebender Stimme: 'Siehe, alle diese Zeichen sind offenbar in Mir! ...'"*

Diese & weitere vorausgesagte Zeichen wurden anschließend ausgiebig besprochen & von Mullá Husayn überprüft. Danach sagte sein Gastgeber: *"Nun ist es Zeit, den Kommentar zur Sure Josef zu offenbaren." Er nahm Seine Feder auf, und mit unglaublicher Schnelligkeit offenbarte Er die ganze*

Sure Mulk, das erste Kapitel Seines Kommentars zur Josefsure. Der überwältigende Eindruck von der Art und Weise, wie Er schrieb, wurde noch erhöht durch den leisen Gesang Seiner Stimme, der Sein Schreiben begleitete. Nicht einen einzigen Augenblick unterbrach Er den Fluss der Verse, die Seiner Feder entströmten. Kein einziges Mal setzte Er ab, bis die Sure Mulk vollendet war. Ich saß da, hingerissen vom Zauber Seiner Stimme und der mitreißenden Gewalt Seiner Offenbarung. Schließlich erhob ich mich zögernd von meinem Sitz und bat, mich nun verabschieden zu dürfen. Er gebot mir lächelnd sitzenzubleiben und sprach: 'Wenn du in diesem Zustand weggehst, wird sicher jeder, der dich sieht, sagen: `Der arme Junge hat den Verstand verloren.`'"

Im Verlaufe dieser Nacht geschah noch Folgendes: "*Dann sprach Er zu mir mit diesen Worten: 'O du, der du der erste bist, der an Mich glaubt! Wahrlich, Ich sage, Ich bin der Báb, das Tor Gottes, und du bist der Bábu'l-Báb, das Tor dieses Tores. Achtzehn Seelen müssen zu Beginn von selbst und aus eigenem Antrieb Mich annehmen und die Wahrheit Meiner Offenbarung anerkennen. Ohne zuvor verständigt oder aufgefordert zu sein, muss jede von ihnen unabhängig Mich zu finden suchen. Und wenn ihre Zahl erfüllt ist, muss eine unter ihnen dazu auserwählt werden, Mich auf Meiner Pilgerfahrt nach Mekka und Medina zu begleiten. Dort werde ich die Botschaft Gottes dem Sharif von Mekka übermitteln. Dann werde Ich nach Kúfih zurückkehren, wo Ich in der Moschee jener heiligen Stadt Seine Sache wieder offenbaren werde.'*"

Aus jenen Überlieferungen wird deutlich, dass der Báb Anspruch auf eine eigene Offenbarung erhob, die Er bereit war an zentraler Stelle, nämlich in Mekka zu verkünden, was gegen Ende 1844 auch geschah.

Nach Stiftung Seiner Religion beschrieb der Báb den Leiter der Shaykhi wie folgt¹⁴: "*mein Meister, meine Stütze, mein Lehrer, der Pilger Siyyid Kázim ...*".

Dies war offenkundig die Anerkennung der schiitisch geprägten Schaykhi-Schule als Vorläuferin der Bábí-Religion.

Welche Änderungen führte der Báb nun im Hinblick auf den Islám ein?

Von der Aufhebung des Verbotes aus Silbergefäßen zu trinken haben wir oben gehört. Außerdem schrieb der Báb¹⁵: "*Es wäre in den Augen Gottes fürwahr besser, könntet ihr beides vereinen, euch mit dem Gewande*

14 Eigene Übersetzung aus d. engl. Wikip.-Art. "Kazim Rashti" v. 04.07.2017 (*The Báb's relationship to Sayyid Kázim*); zit. nach *The Bab's "Journey towards God" (Risálah fi's-Sulúk)*: Translation and Text. Trans. Todd Lawson (letzter Abschnitt der engl. Übersetzung), in: *Translation of Shaykhi, Babi and Baha'i Texts* vol. 2, no. 1 (Jan. 1998), auf: <http://www.h-net.msu.edu/~bahai/trans/vol2/suluk/suluktr.htm>

15 Der Báb, *Kleine Auswahl aus Seinen Schriften*, Hofheim-Langenhain 1980, S. 30 (Nr. 35) = Der Báb, *Eine Auswahl aus Seinen Schriften*, (engl. Haifa 1976), Hofheim-Langenhain 1991, S. 151f. (Kap. 5:21 – *Aus dem Kitáb-i-Asmá' = Buch der Namen*).

göttlicher Führung und Gerechtigkeit schmücken und, so ihr die Mittel dazu habt, auch feine Seide tragen. Wenn nicht, handelt zumindest nicht unredlich, sondern beachtet Gottesfurcht und Tugend ...".

Wieder ist auffallend, dass in einer Reihe von Hadithen der Gebrauch von Seide für Männer durch Muhammad praktisch verboten war (Ausnahme z.B. Allergie gegen andere Stoffe). Der Báb nun erlaubte das Tragen von Seide nicht nur für Frauen, sondern sah sie sogar für Männer als erstrebenswert an. Eine Hadith scheint besonders aussagekräftig. Darin heißt es¹⁶: *"Anas, Allahs Wohlgefallen auf ihm, berichtete: Der Gesandte Gottes, Allahs Segen und Heil auf ihm, sagte: 'Wer sich im Diesseits mit Seide kleidet, wird sich damit im Jenseits nicht mehr kleiden dürfen.'"*

Auch hier scheint wieder die Vorstellung durch, dass Seide zum Gebrauch durch Männer nicht für das Diesseits, sondern fürs Jenseits bestimmt sei. Dies kann jedoch als materialistische Jenseitsdeutung aufgefasst werden. Nachvollziehbarer wäre die Einführung von Seidenkleidung auch für Männer in einer apokalyptischen Endzeit, z. B. wenn der Mahdi & Jesus zurück kehren.

Der oben zitierte Text des Báb geht dann weiter mit: *"Nur weil Er unter diesem Volke weilt, haben Wir Gesetze erlassen und Verbote ausgesprochen. Allein zur Verherrlichung Seines Namens und zur Erhöhung Seiner Sache haben Wir auf Unseren Befehl gewisse Gesetze verkündet oder Handlungen, die Uns widerstreben, verboten, damit ihr zur Stunde Seiner Offenbarung durch Ihn das Wohlgefallen Gottes findet und euch der Dinge enthaltet, die Ihm zuwider sind."*

Dies bedeutet doch wohl, dass der Báb, welcher mit dem Anspruch auftrat koranische Vorschriften ändern zu dürfen, also mit der Autorität eines Stifterpropheten ausgestattet zu sein, darauf hin wies, dass solche Gesetzes-Änderungen nur den Sinn hätten die Menschen auf eine weitere Offenbarung vorzubereiten.

Die Schrift des Báb, in welcher dieser für viele Muslíme kaum zu glaubende Vorgang einer neuen Gesetzgebung dargelegt wurde, trägt den Namen Bayán, was das arabische Wort für 'Erklärung' ist. Es gibt einen persischen & einen arabischen Teil des Bayáns – beide 1847/48 während Seiner Festungshaft im iranischen Aserbeidschan niedergelegt. Andererseits geht aus dem Persischen Bayán (3,17) hervor, dass der Báb auch Seine gesamten religiösen Äußerungen als Bayán bezeichnete.

16 <http://islamische-datenbank.de/sahih-muslim?action=viewhadith&chapterno=37> – hier zitiert wurde die Hadith nach Sahih Muslim, Kap. 37, Nr. 3866; weitere Hadithe mit Seideverboten sind: 3848f., 3851, 3862, 3865, 3868 - aber 3869 erlaubte das Seidetragen für Männer aus Allergiegründen. Auch in Zeiten so genannter heiliger Kriege trugen islámische Männer Seide: vgl. Bahá'u'lláh, *Kitáb-i-Aqdas. Das Heiligste Buch*, (Haifa 1995), dt. Hofheim 2000, S. 282 (Erläuterung 174).

Der verstorbene italienische Iranist & Islamwissenschaftler Alessandro Bausani (1921-88) schrieb¹⁷: *"Der Inhalt des Bayán kann wohl auf vier grundlegende Punkte eingegrenzt werden: a) die Abschaffung gewisser Gesetze ... über Gebet, Fasten, Eheschließung, Scheidung und Erbschaft, wobei jedoch die Wahrheit der prophetischen Sendung Muhammads, dessen Offenbarungszyklus mit dem Jahr 1260 (1844) endet, aufrechterhalten wird; b) die spiritualistische Auslegung der eschatologischen Ausdrücke des Qur'án und anderer heiliger Schriften, wie Paradies, Hölle, Tod, Auferstehung, Wiederkunft, Gericht, Brücke (Sirát), Stunde usw., die allesamt nicht nur auf das Ende der physischen Welt, sondern auch auf dasjenige des prophetischen Zyklus anspielen. Einige Stellen lassen deutlich werden, dass die wahre Welt die des Geistes ist und dass die Welt des Stofflichen nur eine ... äußerliche Vergegenständlichung ... dieser geistigen Welt darstellt. ... Dem schöpferischen Wert des Wortes wird im Bayán große Bedeutung zugemessen; c) die Schaffung neuer Institutionen: eine neue ... Gebetsrichtung ..., nämlich die Wohnstätte des Báb, eine neue, ziemlich komplizierte Erbornung usw.; d) eine dauernde, machtvolle, eschatologische Hinwendung auf ...„Den, Den Gott offenbaren wird“, den künftigen Offenbarer. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass die Erwartung dieses Verheißenen der Wesenskern des Bayán ist. Tatsächlich werden auch die banalsten Vorschriften in diesem eschatologischen Licht erlassen: z. B. wird festgelegt, ein Bábí sollte nicht mehr als 19 Bücher besitzen, alle über den Bayán und die Kenntnis des Bayán ..."*

Gerade die Zahl 19 ist hier von grundlegender Bedeutung: Sie kommt schon im Koran oft vor. Darüber hinaus steht sie für den Begriff der Einheit. Dieses Wort heißt auf Persisch Váhed oder Váhíd, auf Arabisch Vahdá. Wenn man nun weiß, dass jeder arabische Buchstabe nach dem so genannten Abdschad-System auch einen Zahlenwert besitzt¹⁸, kann man die Werte der einzelnen Buchstaben dieses Wortes ermitteln, dann addieren & kommt so auf die Summe 19 (6+1+8+4). Diese Zahl ist auch mit einer anderen wichtigen Einrichtung des Báb verbunden, nämlich dem so genannten Bádi-Kalender. Dieser Kalender ist vom angenäherten Mondmonat unabhängig. Seine Monatslänge beträgt 19 Tage, so dass ein Jahr aus 19 Monaten à 19 Tagen besteht & damit 361 Tage besitzt. 361 ist überdies der Zahlenwert des Begriffes kull-i-shay, was so viel wie 'jede Sache' oder 'alle Dinge' bedeutet & mit Universum oder Weltall übersetzt werden kann. Zu den 361 regulären Tagen kommen noch 4 bis 5 Schalttage, die so genannten eingeschobenen Tage zwischen dem vorletzten & dem letzten Monat des Jahres. Man begeht sie heute als Festtage, die dem Frohsinn, gegenseitigem Besuchen & Beschenken dienen. Das Jahr beginnt nun, wie in der altiranischen oder

17 Alessandro Bausani, *Der Báb*, in: *Bahá'í-Briefe. Blätter für Weltreligion und Weltbewusstsein*, Heft 15, Januar 1964, S. 367f. (Übersetzung von Hartmut Großmann).

altrömischen Kultur, mit dem März, & zwar mit dem astronomischen Frühlingsbeginn, der zwischen dem 20., 21. oder 22. dieses Monats variiert, mit dem Fest Náv-Rúz. Weiterhin bemerkenswert ist, dass die Namen der Monate, ebenso wie die der Tage, jetzt nach Eigenschaften Gottes benannt sind, z. B. heißt der letzte Monat, welcher als Fastenmonat fungiert, Alá – 'Erhabenheit', der erste hingegen Bahá – 'Herrlichkeit'.

Die Zahl 19 hatte aber offenkundig auch prophetischen Wert, denn wenn man zu 1844, dem Jahr der Offenbarung des Báb, 19 hinzu zieht, kommt man auf 1863 – das Jahr, in dem Bahá'u'lláh Seine neue Sendung erklärte. Überdies stellte der Báb zusammen mit Seinen ersten Anhängern eine Gruppe von 19 Personen dar.

Bahá'u'lláh baute dieses 19er-System später im Hinblick auf Gewichte & Abgaben weiter aus.

Ergänzt werden muss an dieser Stelle, dass der Báb von Polygamie abriet, das Konkubinat untersagte & ein Gesetz einführte, das bei Scheidungen ein Übergangsjahr erforderte. Unter den ersten Mitgliedern Seiner Religion befand sich auch die Dichterin Fatima Baraghani (1814-52)¹⁹ aus Qazvin, das in Luftlinie 143 km nw von Teheran liegt. Sie ist besser bekannt unter ihrem Ehrennamen Qurrat ul-'Ain, was so viel wie 'Trost der Augen' bedeutet, & später auch als Tahere. Sie stammte aus einer Familie von Religions-Gelehrten & war Schülerin von Siyyid Kazim, dem 2. Leiter der Schaykhi-Schule. Nach dessen Ableben wurde sie die erste Anhängerin des Báb.

Im Juni & Juli 1848 fand in einem Dorf namens Bedasht in der Provinz Semnan, etwa 340 km Luftlinie ONO von Teheran, eine große Konferenz der Bábí, also der Anhängerinnen & Anhänger des Báb statt²⁰. Während dessen war der Báb in der Festung Máh-Kú, im iranischen Teil von Aserbeidschan inhaftiert & konnte nicht daran teilnehmen. Diese Konferenz erbrachte zwei nachhaltige Ergebnisse: 1. Die Bábí erklärten sich als vom Islám unabhängige Religion; 2. Tahere zog sich während der Konferenz den damals für Frauen vorgeschriebenen Schleier vom Gesicht & erklärte, dass dieser für Frauen ab jetzt nicht mehr notwendig oder angemessen sei. Man kann sich vorstellen, dass beides viel Unruhe auslöste – auch innerhalb der Bábí-Gemeinde; letztere wurde von Bahá'u'lláh, welcher auch an dieser Konferenz teilnahm, beschwichtigt. Er & auch der Báb unterstützten beide

18 Wikip.-Art. "*Abdschad (Zahlensystem)*" v. 21.07.2017.

19 Wikipedia-Artikel "*Qurrat al-'Ain*" v. 15.10.2017 & *Nabíls Bericht ...*, Bd. 1, S. 113-119, bes. Anm. 86-88. Demnach wurde sie zu Hause 'Goldkrone' (Zarrín-Táj) genannt.

20 Hierzu & zum Folgenden vgl.: *Nabíls Bericht ...*, Bd. 2, Hofheim-Langenhain 1982, S. 319-328 (Kap. 16: *Die Konferenz von Badasht*). <http://www.holy-writings.com/?a=SHOWTEXT&d=%2F%2Fde%2FBahaitum%2FBahai-Studien%2FSonstiges%2FNabils+Bericht+-+Band+II.txt> -

Vgl. auch dt. (!) Wikip.-Art. "*Declaration of Sentiments*" v. 28.06.2016.

Entscheidungen & die wagemutige Frau erhielt nun den Ehrennamen Tahere – '(die) Reine'.

Exkurs

Bemerkenswert erscheint mir, dass etwa zur selben Zeit wie in Bedasht auch im US-Bundesstaat New York, in Seneca Falls, am 19./20. Juli 1848 die erste Frauenrechts-Konferenz des Westens stattfand²¹. Überhaupt könnte man noch einen größeren Synchronismus feststellen, nämlich den zwischen Schaykhi- & Bábí-Bewegung im Orient & der Romantik im Westen. 1793, als Schaykh Ahmad in den Irak aufbrach um den Islám zu reinigen, lernten sich die Berliner Wilhelm Heinrich Wackenroder & Ludwig Tieck in Erlangen kennen, wo sie über die Betrachtung sakraler Kunst zu Begründern der deutschen Romantik wurden. Das Ende des romantischen Hauptstromes wird von einigen mit etwa 1850 angegeben - dem Jahr, als der Báb in der iranischen Stadt Täbriz den Märtyrertod starb. Ich weiß, dass ich mit diesem Vergleich ein weites Feld eröffne, welches überdies nicht gut erforscht ist. Jedenfalls lassen sich Aspekte wie messianische Hoffnungen, allgemeine Sehnsucht nach dem Göttlichen, Einheit der Menschen, Erhöhung des Stofflichen zum Geistigen hin & Harmonie mit der Natur als gemeinsame Merkmale beschreiben. Als Symbol der literarischen Romantik galt seit dem Jahre 1802 die posthum bekannt gewordene "Blaue Blume" des Novalis (1772-1801). Im Traum sieht sein Romanheld Heinrich von Ofterdingen, ein der Legende nach beim Sängewettstreit auf der Wartburg unterlegener Minnesänger, Folgendes²²: *"Was ihn aber mit voller Macht anzog, war eine hohe lichtblaue Blume, die zunächst an der Quelle stand und ihn mit ihren breiten, glänzenden Blättern berührte. Rund um sie her standen unzählige Blumen von allen Farben, und der köstlichste Geruch erfüllte die Luft. Er sah nichts als die blaue Blume und betrachtete sie lange mit unnennbarer Zärtlichkeit. Endlich wollte er sich ihr nähern, als sie auf einmal sich zu bewegen und zu verändern anfang; die Blätter wurden glänzender und schmiegten sich an den wachsenden Stängel, die Blume neigte sich nach ihm zu, und die Blütenblätter zeigten einen blauen ausgebreiteten Kragen, in welchem ein zartes Gesicht schwebte."* 1818 schrieb Joseph von Eichendorff in einem Gedicht²³: *"Ich suche die blaue Blume, Ich suche und finde sie nie ..."*.

Bahá'u'lláh trat die Nachfolge des Báb an & als ob er dieses Bild aufgegriffen

21 Engl. Wikip.-Art. "Seneca Falls Convention" v. 11.09.2017.

22 Novalis, *Werke in einem Band*, 3. Aufl. Berlin & Weimar 1985, S. 113f. (Romanfragment, Teil 1, Kap. 1); Rechtschreibung v. mir modernisiert.

23 Eichendorffs *Werke in einem Band*, 5. Aufl. Berlin & Weimar 1987, S. 163 (*Die blaue Blume*). Vgl. etwa:

https://www.gedichte-lyrik-poesie.de/Eichendorff_Die_blaue_Blume/index.html

hätte, schrieb Er später²⁴: "O ihr, die ihr nach Ihm dürstet! Legt jede irdische Neigung ab und eilt eueren Geliebten zu umarmen. Eilt euch mit unvergleichlicher Freude, zu Ihm zu gelangen. Die Blume, die den Blicken der Menschen bisher verborgen war, ist eueren Augen enthüllt. Im offenen Glanze Seiner Herrlichkeit steht Er vor euch."

Da die Bahá'í-Religion immer wieder als Richtung oder Reform des Isláms angesehen wird, möchte ich zunächst einmal auf diese Thematik eingehen. Die meisten von Ihnen kennen wohl die so genannten 5 Säulen des Isláms. Es sind dies: .1. Zum Beitritt & bei jedem Gebetsruf das kurze islamische Glaubensbekenntnis Schaháda: *Lā ilāha illā 'llāh(u) wa Muḥammadun rasūlu 'llāh(i)* - 'Es ist kein Gott außer Gott und Muhammad ist Sein Prophet'. Die Schiiten ergänzen: *'Alīy walīyu 'llāh(i)* – 'Alí ist der Freund Gottes';

.2. das fünfmalige tägliche Pflichtgebet Salát zu verschiedenen Tageszeiten, wobei es für Männer Pflicht ist es am Freitag-Mittag möglichst in der Moschee zu verrichten;

.3. die Almosengabe oder Armensteuer Zakát beträgt zwischen 2,5 & 10 % des Einkommens;

.4. das Fasten, genannt Saum, im durchs Sonnenjahr rotierenden, 30-tägigen Monat Ramadan zwischen Sonnenauf- & -untergang;

.5. für Männer mit ausreichenden Mitteln die einmal im Leben verpflichtende Pilgerfahrt Haddsch zwischen dem 8. & 13. Tag des ebenfalls durchs Sonnenjahr rotierenden Monat Dhú I-Hiddscha nach Mekka.

Untersuchen wir nun, ob die Bahá'í-Religion ähnliche Regelungen kennt:

Zu 1.: Wer Bahá'í wird, unterschreibt hierzulande eine Karte, auf der man dem Nationalen Geistigen Rat – was das ist, werde ich später erläutern – Folgendes versichert: "*Ich anerkenne Bahá'u'lláh als Gottesoffenbarer für dieses Zeitalter, bekenne mich zu den von Ihm geoffenbarten Lehren und Prinzipien und ersuche um die Aufnahme in die Bahá'í-Religionsgemeinschaft.*" Dieser Satz wird aber später in der Regel nicht ausgesprochen oder nochmals verwendet.

Zu 2.: Statt dessen enthalten die so genannten Pflichtgebete Aussagen, die an Glaubensbekenntnisse erinnern: "*Ich bezeuge, o mein Gott, dass Du mich erschaffen hast Dich zu erkennen & Dich anzubeten. Ich bezeuge in diesem Augenblick meine Ohnmacht & Deine Macht, meine Armut & Deinen Reichtum. Es ist kein Gott außer Dir, dem Helfer in Gefahr, dem Selbstbestehenden.*" So lautet das kurze tägliche Gebet, das zwischen 12 Uhr & Sonnenuntergang gesprochen wird. Im arabischen Original wirkt der

²⁴ Ährenlese aus den Schriften Bahá'u'lláhs, S. 279 (Kap. 151:5); die Stelle fehlt S. 325 im Stichwortverzeichnis unter "Blume"!

Text wie ein Gedicht mit Endreimen. Es gibt auch ein mittellanges, das 3 x täglich - morgens, mittags & abends – bzw. ein langes, das einmal täglich zu beliebiger Zeit wahlweise gesprochen werden soll. Eine Verpflichtung es an einem bestimmten Tag in einem Bahá'í-Tempel, genannt Mashriqu'l- Adhkár, also 'Aufgangsort des Lobpreises bzw. Gedenkens', zu sprechen, gibt es nicht. Auch sind die Regelungen für Frauen & Männer prinzipiell gleich.

Zu 3.: Wenn ein Mensch nach Abzug aller Lebensbedürfnisse tatsächlich Geld übrig hat, das den Wert von 69 g Gold – derzeit etwa 2.390 Euro – übersteigt, dann obliegt es seinem eigenen Gewissen, davon einmalig 19 % als das 'Recht Gottes' (Huqúq'u'lláh) für weltweite soziale Zwecke abzuführen. Dies soll "*mit größter Freude*" geschehen & eine Kontrollinstanz dafür existiert nicht. Spenden in beliebiger Höhe für die Gemeinde-Angelegenheiten dürfen durch die Bahá'í-Schatzmeister von allen Mitgliedern angenommen werden, aber nicht von Nicht-Mitgliedern – es sei denn, dass sie für Gemeinschafts-Projekte mit anderen Organisationen gegeben werden. Festgelegte Mitgliedbeiträge existieren bei den Bahá'í nicht.

Zu 4.: Gefastet wird - ähnlich wie im Islám – zwischen Sonnenauf- & -untergang, aber nur 19 Tage lang – immer von Anfang März ab. Der Fastenmonat trägt den Namen 'Alá' – 'Erhabenheit' & ist der letzte im Bahá'í-Jahr, endet also zwischen 20. oder 21. März mit dem Neujahrsfest Náv-Rúz. Durch die Bindung an das Sonnenjahr werden das Nichttrinken-Sollen im Sommer oder das Nichtessen-Sollen im Winter vermieden.

Zu 5.: Eine Wallfahrtspflicht für Männer bestand für die früheren Wohnhäuser von Báb in Schiraz & Bahá'u'lláh in Bagdad, die aber seit 1979 bzw. 2013 nicht mehr existieren, weil sie feindselig zerstört wurden. Bahá'u'lláhs von Ihm testamentarisch bevollmächtigter Sohn Abdu'l-Bahá hatte jedoch vor diesen Zerstörungen diese Besuchspflicht auf das Grabmal Bahá'u'lláhs in Bahji erweitert – ohne die Frauen von dieser Pilgerfahrt zu befreien²⁵. Er schrieb dazu²⁶: "*Heilige Stätten sind sicherlich Mittelpunkte des göttlichen Gnadenstroms, denn wenn man die erleuchteten Orte betritt, die den Märtyrern und heiligen Seelen verbunden sind, und ihnen körperlich wie geistig Verehrung erweist, wird des Menschen Herz von tiefer Empfindsamkeit bewegt.*"

Üblich sind derzeit kürzere Pilgerreisen nach Haifa, Akká, Bahji usw. mit 3 & längere zu 9 Tagen.

Nach diesem Vergleich möge man selber entscheiden, inwiefern die den 5 Säulen des Isláms entsprechenden Bahá'í-Einrichtungen noch Ähnlichkeiten

25 Bahá'u'lláh, *Kitáb-i-Aqdas. Das Heiligste Buch*, (Haifa 1995), dt. Hofheim 2000, S. 218 (Erläuterung 54).

26 *Inhaltsübersicht und systematische Darstellung des Kitáb-i-Aqdas*, hrg. v. Universalen Haus der Gerechtigkeit, (Haifa 1973), dt. Hofheim 1987, S. 89, Anm. 26.

mit diesen haben oder nicht!

Wie aber könnte man mit wenigen Worten das Ziel der neuen Religion zusammenfassen? Bahá'u'lláh tat dies 1891, wie folgt²⁷: *"O ihr, die ihr auf Erden wohnt! Das Unterscheidungsmerkmal für die Einzigartigkeit dieser höchsten Offenbarung besteht darin, dass Wir einerseits aus Gottes Heiligem Buche gelöscht haben, was die Ursache von Streit, Bosheit und Unrecht unter den Menschenkindern gewesen ist, andererseits die wesentlichen Vorbedingungen für Eintracht, Verständigung und völlige, dauernde Einheit niedergelegt haben. Wohl dem, der Meine Gesetze hält!"*

Diese Grundsätze beinhalten, dass in der Bahá'í-Religion heiliger Krieg - d. h. Gewaltanwendung zur Verteidigung religiöser Lehren - völlig untersagt ist. Dies war in der Religion des Báb übrigens noch nicht der Fall, so dass es in deren Entwicklungszeit auch zu gewaltsamen Auseinandersetzungen gekommen war. Da mir der Friedensgedanke besonders wichtig ist, möchte ich bei diesem Thema noch etwas verweilen.

Mitte April 1890 besuchte der britische Arabist, Iranist & Turkologe Edward Granville Browne (1862-1926) Bahá'u'lláh in Bahji & berichtete später über das, was der Religionsstifter ihm beim ersten Gespräch mitgeteilt hatte²⁸: *»'Gelobt sei Gott, dass du es erreicht hast! ... Du bist gekommen, um einen Gefangenen und Verbannten zu sehen ... Wir wünschen nur das Wohl der Welt und das Glück der Völker; dennoch hält man Uns für Anstifter von Streit und Aufruhr, die Gefangenschaft und Verbannung verdienen ... Wir wünschen, dass alle Völker in einem Glauben vereint und alle Menschen Brüder werden; dass das Band der Liebe und Einigkeit zwischen den Menschenkindern gestärkt werde; dass Religionsverschiedenheit aufhöre und die Unterschiede, welche zwischen den Rassen gemacht werden, aufhören - was ist nun Schlimmes hieran? ... Aber trotz all dem wird es dahin kommen; diese fruchtlosen Kämpfe, diese zerstörenden Kriege werden aufhören und der 'Größte Friede' wird kommen ... Habt ihr dies in Europa nicht auch nötig? Ist dies nicht das, was Christus verhieß? ... Aber dennoch sehen Wir eure Könige und Regenten die Schätze ihrer Länder mehr auf die Zerstörung der menschlichen Rasse verschwenden als darauf, was zum Glück der Menschheit führen würde ... Diese Kämpfe, dieses Blutvergießen und diese Zwietracht müssen aufhören, alle Menschen müssen sein, also ob sie einem Geschlecht und einer Familie angehörten. Es rühme sich kein Mensch dessen, dass er sein Land liebt, sondern eher dessen, dass er das*

27 *Botschaften aus 'Akká, offenbart nach dem Kitáb-i-Aqdas*, Hofheim-Langenhain 1982, S. 114 (Kap. 7: *Lawh-i-Dunyá* - 'Sendschreiben über die Welt', Abschnitt 34); v. mir modernisierte Schreibung.

28 John Ebenezer Esslemont, *Bahá'u'lláh und das Neue Zeitalter*, (London 1923), dt. 6. Aufl. Hofheim-Langenhain 1976, S. 56f. (Übersetzung aus: 'Abdu'l-Bahá & Edward Granville Browne, *A Traveller's Narrative*, Cambridge 1891, reprints 1975, 1980, 2004, 2006, 2011, 2013, p. XXXIX). Rechtschreibung v. mir modernisiert.

ganze Menschengeschlecht liebt ...'«

Dies war es, was Bahá'u'lláh einem europäischen Gelehrten, welcher an der Universität von Cambridge orientalische Sprachen lehrte & sich wissenschaftlich mit Sufismus & der Bábí-Religion befasst hatte, zu sagen wünschte, obwohl seit London 1843 bis Paris 1889 etwa ein Dutzend internationale Friedenskongresse in Westeuropa stattgefunden hatten²⁹.

Von der Stiftung der Bahá'í-Religion an im Jahr 1863 hat das Thema "Einheit der Menschheit" eine wesentliche Rolle in ihren Lehren gespielt. Erst seit dem April 2003 gilt das menschliche Genom als vollständig entschlüsselt. Wir wissen jetzt, dass es wahr ist: Alle Menschen sind mit einander verwandt & bilden eine weltweite Familie. Dies scheint aber bis heute nicht ins Bewusstsein der meisten Menschen vorgedrungen zu sein. Deshalb sehen die Bahá'í es noch immer als wichtiges Ziel an dieses Prinzip besonders zu betonen.

Viele andere Grundsätze des Bahá'í-Glaubens drehen sich um jene Achse, wie z. B. die Einführung einer Welthilfssprache, Einrichtung eines Weltschieds-Gerichtshofes & einer starken Weltpolizei bei gleichzeitiger Abrüstung nationaler Armeen. Insgesamt lässt sich über die Bahá'í-Ethik aussagen: Sie steht unter dem Einheitsprinzip, indem man das Wohl der ganzen Menschheit in persönliche Pläne einbeziehen sollte. Das bedeutet nicht nur Förderung des allgemeinen Verständnisses für die Einheit im Sinne einer umfassenden Menschheitsfamilie, sondern auch die Errichtung einer friedlichen, gerechten und weltweiten Gesellschaftsordnung. Soziales und maßvolles Wirtschaften, wie z. B. Gewinnbeteiligung der Mitarbeiter in Unternehmen oder Berücksichtigung von Natur- & Umweltschutz sollen umgesetzt werden. Das Prinzip der Beratung muss allgemeine Grundlage der Kommunikation sein. Durch weltweite Bündnisstrukturen wird ein dauerhafter Weltfrieden angestrebt.

Andere Bahá'í-Lehren zielen auf die Entwicklung jedes einzelnen Menschen, damit sie oder er einen Beitrag zur kommenden Weltordnung leisten kann: Förderung der eigenen geistigen Entwicklung durch Gebet, Meditation und gute Taten. Erstrebenswert sind Reinheit und Gesundheit im seelisch-geistigen und körperlichen Bereich, auch um die Tatkraft zu stabilisieren bzw. zu verbessern, denn Arbeit ist aus Bahá'í-Sicht Gottesdienst, wenn sie der Allgemeinheit nützt. Bildung gilt als Weg zur Vervollkommnung – gute Absichten vorausgesetzt. Erziehung ist wesentlich, auch weil eine Gesellschafts- und Gesetzesordnung erst dann nachhaltig greift. Die Familie ist ein nicht zu vernachlässigendes Strukturelement der Gesellschaft. Schließlich muss erwähnt werden, dass die Bahá'í an ein rein geistiges

²⁹ Wikip.-Art. "*Weltfriedenskongress*" v. 06.07.2017; engl. Wikip.-Art. "*Peace Congress*" v. 27.02.2017.

Jenseits glauben. Wie in allen anderen Religionen, heißt es, dass unser Leben vor dem Tod etwas mit unserer Existenz danach zu tun hat, so dass sich jeder Mensch persönlich darauf vorbereiten kann & soll. Andererseits wird die Komplementarität von Religion & Wissenschaft betont, beide werden als die größten Kräfte im Leben der Menschen bezeichnet & sollten nicht gegen einander gesetzt werden. Überbetonung von Religion führe zum Aberglauben, Überbetonung von Wissenschaft zum Materialismus. Alle sind daher aufgefordert die Wahrheit selber zu suchen, sich nicht nur auf die Erkenntnisse Anderer zu verlassen.

Ein Teil der genannten Lehren & Prinzipien ist Ihnen sicherlich längst bekannt & vielleicht heute sogar in aller Munde. Trotzdem wissen wir um die Schwierigkeiten, die es bei deren Umsetzung gibt. Ein Problem dabei ist die z. T. fehlende Flexibilität in den bestehenden Systemen. Es mag Sie daher interessieren, dass Bahá'u'lláh diese Schwierigkeiten voraussah & eine entsprechende Flexibilität in Seine Gesetzgebung einbaute, indem Er schrieb³⁰: *"Die Gesetze Gottes gleichen fürwahr dem Meer und die Menschenkinder den Fischen, verstünden sie es doch! Angewandt werden müssen sie jedoch mit Feingefühl und Klugheit ... Da die meisten Menschen schwach und weit entfernt sind von der göttlichen Absicht, muss man in jeder Lage Takt und Klugheit walten lassen, auf dass nichts geschehe, was Verwirrung und Streit hervorrufen oder Geschrei unter den Achtlosen erregen kann. ... In einem Geist der Liebe und Duldsamkeit muss man die Menschheit zum Meere wahren Verstehens führen. ..."*

Während Bahá'u'lláh in Seiner Lebenszeit, die von Gefangenschaft, Verbannung & Hausarrest geprägt war, viel schrieb oder diktierte & gelegentlich Besucher empfing, war es Seinem ältesten Sohn 'Abdu'l-Bahá möglich nach Europa & Nordamerika zu reisen, was er 1911-13 nutzte um auch vor größerem Publikum Vorträge über die bereits genannten Prinzipien des Glaubens zu halten. Es war jedoch Sein Enkel - der Urenkel Bahá'u'lláhs - Shoghi Effendi, welcher die weltweite Einrichtung der Geistigen Räte realisierte. Diese neunköpfigen Gremien, welche alljährlich von jeder lokalen & nationalen Bahá'í-Gemeinde gewählt werden, üben sich bei ihren Treffen im Prinzip der Beratung, das dazu dient die Macht aus den Händen Weniger in Hände Aller zu legen. Von Anfang an gab es keine Bahá'í-Geistlichen & es sind für die Zukunft auch keine vorgesehen. Kasualien wie Hochzeit oder Beerdigung dürfen im Auftrag eines Geistigen Rates prinzipiell von allen erwachsenen Bahá'í durchgeführt werden.

Nach dem Tode Shoghi Effendis im Jahre 1957 bereiteten seine von ihm ernannten Stellvertreterinnen & Stellvertreter, die so genannten "Hände der Sache Gottes", deren Anzahl sich damals auf 27 belief, die von Bahá'u'lláh

30 Das Universale Haus der Gerechtigkeit, *Einführung* zu: Bahá'u'lláh, *Der Kitáb-i-Aqdas ...*, S. 10f. (Abschnitt 13).

vorgesehene Wahl des Universalen Hauses der Gerechtigkeit vor, welche erstmals in Haifa, im April 1963, durch 56 Nationale Geistige Räte erfolgte. Dies geschah also zum 100. Jahrestag der Stiftung der Religion Bahá'u'lláhs in einem Garten bei Baghdád, genannt Rezván – 'Paradies'.

Welche Kompetenzen hat nun das Universale Haus der Gerechtigkeit? 'Abdu'l-Bahá schrieb dazu³¹: *"Alles Wesentliche, die Grundlage des göttlichen Gesetzes, ist eindeutig im heiligen Text festgelegt. Ergänzende Gesetze bleiben jedoch dem Haus der Gerechtigkeit überlassen. Die Weisheit dieser Regelung liegt im Wandel der Zeit, denn Veränderung ist ein unabdingbares, wesentliches Merkmal dieser Welt, ein Attribut von Zeit und Raum. Dementsprechend wird das Haus der Gerechtigkeit verfahren... Darin liegt, kurz gesagt, die Weisheit, die Gesetze der Gesellschaft dem Haus der Gerechtigkeit zu übertragen. Auch im Islam war nicht jedes Gesetz ausdrücklich offenbart; nein, nicht der zehnte Teil eines Zehntels fand sich im Text. Obwohl alles Wesentliche genau festgelegt war, gab es Tausende von Bestimmungen, deren Details ungeregelt blieben. Diese wurden von den Theologen späterer Generationen nach den Grundsätzen der islamischen Jurisprudenz entwickelt. Dabei kamen einzelne Theologen zu Deduktionen aus dem offenbarten Gesetz, die mit denen anderer im Widerspruch standen; dennoch erlangten sie alle Geltung. Heute ist dieser Prozess der Ableitung der Körperschaft des Hauses der Gerechtigkeit anvertraut, während die Schlüsse und Folgerungen einzelner Gelehrter nur dann verbindlich werden, wenn das Haus der Gerechtigkeit sie sich zu eigen macht. Der klare Unterschied ist, dass Schlüsse und Bestätigungen der Körperschaft des Hauses der Gerechtigkeit, dessen Mitglieder von der weltweiten Bahá'í-Gemeinde gewählt und ihr bekannt sind, nicht zum Meinungsstreit führen, während Ableitungen und Entscheidungen einzelner Gelehrter unweigerlich Konflikte im Gefolge haben und in Schismen und Zersplitterung enden. Die Harmonie der Welt ginge verloren, die Einheit des Glaubens wäre dahin, und das Gebäude des Gottesglaubens erschüttert."*

Das Universale Haus selber erläuterte dazu³²: *"Das Universale Haus der Gerechtigkeit ist ausdrücklich befugt, das von ihm selbst gesetzte Recht zu ändern oder aufzuheben, wenn sich die Verhältnisse ändern. So erhält das Bahá'í-Recht ein wichtiges Element: es ist flexibel. Doch kann das Universale Haus der Gerechtigkeit keines der ausdrücklich im heiligen Text verfügbaren Gesetze außer Kraft setzen oder abändern."*

Die Gesellschaft, für die bestimmte Gesetze des Aqdas vorgesehen sind, wird erst allmählich entstehen. Bahá'u'lláh hat für die schrittweise Einführung des Bahá'í-Rechts Vorkehrungen getroffen ..."

31 Bahá'u'lláh, *Der Kitáb-i-Aqdas ...*, S. 9f. (Einleitung, Abschnitte 9 & 10).

32 Dasselbst, S. 10 (Absch. 11f.).

Dazu hatte der von 'Abdu'l-Bahá eingesetzte "Hüter der Sache Gottes", Sein Enkel Shoghi Effendi bereits 1935 geschrieben³³: "*... Einige Gesetze ... wurden im Vorgriff auf eine Gesellschaft formuliert, die dereinst aus den chaotischen Verhältnissen, die heute herrschen, erstehen wird ... Was nicht im Aqdas verfügt ist, wie auch Details und zweitrangige Fragen, die sich aus der Anwendung der Gesetze Bahá'u'lláhs ergeben, wird durch das Universale Haus der Gerechtigkeit zu regeln sein. Was Bahá'u'lláh bestimmt hat, kann diese Körperschaft ergänzen, jedoch niemals außer Kraft setzen oder auch nur im geringsten abändern. Genausowenig hat der Hüter das Recht, Vorschriften dieses grundlegenden, geheiligten Buches zu lockern oder gar aufzuheben.*"

Am häufigsten taucht das Wort "Reform" in einer Schrift auf, die den Titel "*Das Geheimnis Göttlicher Kultur*" trägt. Sie wurde 1875 im Auftrage Bahá'u'lláhs von Seinem Sohn 'Abdu'l-Bahá verfasst.

Wir finden darin auch Abschnitte wie: "*Hintergründe der Reformfeindlichkeit*", "*Gegen Widersacher von Reformen*" & "*Prüfet alles, und das Beste behaltet!*". Das Büchlein bezieht sich im Speziellen auf die rückständigen Verhältnisse im Iran des späten 19. Jh.s; im Allgemeinen beschäftigt es sich mit Themen wie gesellschaftlicher Verantwortung, Parlamentarismus, Wohlstand, Bildung, Wissen, gewaltfreiem Lehren, Erziehung, dem Unterschied & den Grundlagen von Zivilisation & Kultur, Bildungs- & Entwicklungs-Politik, schließlich dem Thema Weltoffenheit. Sicherlich ist es auch kein Zufall, dass in dieser Schrift etwa eine Seite von Martin Luther & dem Protestantismus handelt³⁴. Ich habe aus diesem Werk einige in meinen

33 Das., S. 11 (Abschn. 14f.).

34 'Abdu'l-Bahá, *Das Geheimnis Göttlicher Kultur*, Oberkalbach 1973 (Erstveröffentlichung als *Risali-yi-madaniyyih* in Bombay 1882), S. 45f.: "*Fünfzehn Jahrhunderte nach Christus wandte sich Luther, ursprünglich eines von zwölf Mitgliedern einer katholischen Religionskörperschaft im Zentrum der päpstlichen Verwaltung und später der Begründer des protestantischen Glaubens, gegen den Papst, und zwar wegen gewisser Lehraussagen wie des Eheverbots für Mönche, des verehrungsvollen Niederbeugens vor den Bildern von Aposteln und christlichen Führern der Vergangenheit sowie wegen verschiedener anderer religiöser Praktiken und Bräuche, die den Geboten des Evangeliums hinzugefügt worden waren. obwohl zu jener Zeit die Macht des Papstes so groß war und er mit solcher Ehrfurcht behandelt wurde, dass die Könige Europas vor ihm zitterten und bebten, obwohl der Papst alle wichtigen Belange Europas kontrollierend im Griff hielt, haben doch in den letzten 400 Jahren die Mehrheit der Bevölkerung Amerikas, vier Fünftel von Deutschland und England und ein großer Prozentsatz von Österreichern, alles in allem etwa hundertfünfundzwanzig Millionen Menschen, andere christliche Bekenntnisse verlassen und sind in die protestantische Kirche eingetreten, weil Luthers Einstellung in der Frage der Freiheit von Religionsführern zur Heirat, in seiner Abkehr von der Anbetung und vom Niederknien vor Bildern und Heiligenfiguren, die in Kirchen hingen, und in der Abschaffung von Zeremonien, die dem Evangelium beigefügt worden waren, nachweislich richtig war, ferner weil die richtigen Mittel ergriffen wurden, seine*"

Augen auch jetzt noch ansprechende Stellen ausgewählt, mit denen ich diesen Vortrag ausklingen lassen möchte³⁵:

Anhang³⁶

"Hintergründe der Reformfeindlichkeit

Es ist in der Tat seltsam, ... wie manche, deren Verstand durch persönliche Beweggründe verdorben, deren Wahrnehmungsvermögen von Selbstsucht und Eitelkeit umwölkt, deren Lebenskräfte der Fron ihrer Leidenschaften hingegeben, deren Selbstbewusstsein vom Willen zur Macht verbildet ist, wie solche Menschen das Banner des Widerstands aufpflanzen und sich in lauten Klagen ergehen. ... Einige sagen, dies seien neumodische Methoden und fremde Ismen, die in keinerlei Beziehung zu den gegenwärtigen Nöten ... stünden. Andere scharen die hilflosen Massen um sich, die nichts von der Religion, ihren Gesetzen und Grundsätzen wissen und deshalb kein Unterscheidungsvermögen besitzen, und reden ihnen ein, diese modernen Methoden seien die Art der Heiden und stünden dem verehrten Schrifttum des wahren Glaubens entgegen; dem fügen sie hinzu: 'Wer ein Volk nachahmt, gehört ihm an'. Eine Gruppe von ihnen besteht darauf, die Reformen müssten mit der größten Behutsamkeit, Schritt für Schritt, vorangetrieben werden; jede Übereilung sei unstatthaft. (21) ... Kurz, jede Partei folgt ihrer eigenen Illusion. ... Hat es den Menschen in Europa geschadet, dass sie solche Maßnahmen ergriffen? Haben sie nicht vielmehr dadurch die höchste Stufe materieller Entwicklung erlangt? ... (22) ... Lasst uns gerecht und unvoreingenommen darüber nachdenken! Lasst uns die Frage stellen, welcher dieser Grundsätze, welche dieser gesunden, wohlbegründeten Verfahrensweisen unseren gegenwärtigen Nöten nicht abhelfen könnte ... Wären die Ausdehnung des Bildungswesens, die Entwicklung nützlicher Künste und Wissenschaften, die Förderung von Industrie und Technik etwas Schädliches? Solche Bemühungen heben doch den einzelnen Menschen inmitten der Masse empor und führen ihn aus den Tiefen der Unwissenheit zu den Gipfeln der Erkenntnis und der Vortrefflichkeit. Würde der Aufbau einer gerechten Gesetzgebung im Einklang mit den göttlichen Gesetzen, die das Glück der Gesellschaft sichern, alle Menschenrechte schützen und einen unüberwindlichen Wall gegen die Gewalttätigkeit bilden - würde eine solche Verfassung, die für die

*Ansichten zu verbreiten. ... (45) ... Auch wenn nicht klar wurde, welche Zielvorstellung jenen Mann vorantrieb oder wozu er neigte, seht nur den Eifer und die Mühe, mit der die protestantischen Führer seine Lehren weit und breit verkündet haben! ... (46)".
Dieses & die folgenden Zitate wurden v. mir in modernisierte Rechtschreibung gesetzt.*

35 Daselbst, S. 21-25, 32-38 & 90-94. Vgl. http://bahairesearch.com/german/Baha%27i/Authentische_Baha%27i_Schriften/Abdu%27i-Baha/Das_Geheimnis_Goettlicher_Kultur.aspx

36 Die nachfolgenden Zitate wurden wegen zahlreicher Fragen aus dem Publikum (etwa 30 Personen) & dem sich daraus ergebenden Zeitmangel nicht vorgetragen.

Unversehrtheit der Gesellschaftsglieder und für ihre Gleichheit vor dem Gesetz Gewähr bietet, ihre Wohlfahrt und ihren Erfolg behindern? ... Erscheint es kurzichtig, unvorsichtig oder irrig, ist es eine Abkehr von dem, (23) was recht und billig ist, wenn wir unsere Beziehungen zu Nachbarländern festigen, bindende Verträge mit den Großmächten eingehen, Freundschaft und Partnerschaft mit friedliebenden Regierungen pflegen, auf den Handelsaustausch mit den Nationen in Ost und West achten, unsere Bodenschätze entwickeln und den Wohlstand unseres Volkes mehren? ... Wenn Bestechung und Korruption, heute unter den wohlklingenden Namen Geschenke und Vergünstigungen bekannt, für alle Zeit beseitigt würden, wäre das eine Bedrohung für die Grundmauern der Gerechtigkeit? ... Offensichtlich kann das Land erst dann ordnungsgemäß verwaltet werden, wenn das Volk er- (24) zogen, die öffentliche Meinung genau beobachtet, die Regierungsbeamten, selbst der unteren Grade, von der Korruption völlig befreit werden. ... Überdies ist jede gesellschaftliche Struktur, und wäre sie auch das Werkzeug für der Menschheit höchstes Wohl, des Missbrauchs fähig. Ihr richtiger oder falscher Gebrauch hängt von den wechselnden Graden der Aufklärung, Fähigkeit, Treue, Redlichkeit, Hingabe und Vorstellungskraft bei den Führern der öffentlichen Meinung ab. ... (25) ...

Gegen Widersacher von Reformen

Nun zu jenen, die die Meinung vertreten, eine Inangriffnahme von Reformen und eine Errichtung machtvoller Institutionen stünde im Widerspruch zum Wohlgefallen Gottes, liefe den Gesetzen des Göttlichen Verordners zuwider, verstieße gegen die religiösen Grundsätze und gegen das Lebensvorbild des Propheten. Lasst sie überlegen, wie weit solches der Fall sein könnte. Laufen Reformen dem religiösen Gesetz zuwider, weil sie von Ausländern übernommen werden und wir dadurch wie diese werden nach dem Wort: »Wer ein Volk nachahmt, gehört ihm an«? ... Wenn eingewandt würde, selbst in materiellen Angelegenheiten sei eine Übernahme vom Ausland unzulässig, würde eine solche Behauptung nur die Unwissenheit und Albernheit ihrer Vertreter darlegen. Haben sie den berühmten Hadith vergessen: 'Suchet nach Wissen, selbst bis nach China'?... (32) ... In den Büchern der verschiedenen islámischen Rechtssäulen und in den Schriften führender Gelehrter und Historiker ist (33) des weiteren berichtet, wie heilige Gesetze offenbart wurden, die teilweise den Verhaltensweisen aus den Tagen der Unwissenheit¹ entsprachen ... so achtete Muhammad zum Beispiel die Monate des Gottesfriedens², Er erhielt das Verbot des Schweinefleisches aufrecht, setzte den Gebrauch des Mondkalenders sowie der Monatsnamen fort, und so weiter. Es gibt eine beträchtliche Zahl solcher Gesetze, die einzeln in den Texten aufgeführt sind: 'In den Tagen der Unwissenheit hielt sich das Volk an viele Bräuche, die das Gesetz des Islam später bestätigte. ... Sie hatten den Brauch, zu dem Haus in Mekka zu pilgern und dort Besuchsriten zu verrichten, indem sie Pilgerkleider anlegten, das Haus

feierlich umschritten, zwischen den Hügeln hin und her liefen, an den Halteplätzen warteten und Steine warfen. Weiter war es ihre Gewohnheit, in dreijährigen Abständen einen Schaltmonat in den Kalender einzufügen, ...'

¹ *Jāhiliyyih: die heidnische Zeit in Arabien vor dem Auftreten Muhammads.*

² *Die heidnischen Araber hielten einen besonderen sowie drei aufeinanderfolgende Monate des Gottesfriedens ein. In dieser Zeit wurden Pilgerreisen nach Mekka, Handelsmessen, poetische Wettbewerbe und anderes durchgeführt. (34)*

Kann man, Gott bewahre, aus der Tatsache, dass die göttlichen Gesetze den Bräuchen aus den Tagen der Unwissenheit, den Gewohnheiten eines von allen Nationen verachteten Volkes ähneln, den Schluss ziehen, diese göttlichen Gesetze seien dadurch fehlerhaft? ... Die göttliche Weisheit nimmt viele Formen an. Wäre es Muhammad nicht möglich gewesen, ein Gesetz zu offenbaren, das keinerlei Ähnlichkeit mit den Bräuchen aus den Tagen der Unwissenheit hat? Nein, Seine vollendete Weisheit hatte zum Ziel, das Volk aus den Ketten des Fanatismus zu befreien, die es an Händen und Füßen fesselten, und genau denjenigen Einwendungen zuvorzukommen, die heutzutage den einfachen, hilflosen Seelen den Verstand verwirren und das Bewusstsein verstören. ... (35) ... Es ist nun klar und unwiderleglich erwiesen, dass die Übernahme der Grundsätze und Verfahrensweisen kultivierten Lebens aus fremden Ländern und der Erwerb wissenschaftlicher Kenntnisse im Ausland - mit anderen Worten: alles, was zum allgemeinen Wohl beiträgt - uneingeschränkt zulässig ist. ... Andere Nationen zögern nicht, Ideen voneinander zu (37) übernehmen, selbst wenn sie höchste Geschicklichkeit in Wissenschaft, Kunst und Gewerbefleiß erworben haben. ... Jene bekannten Geistlichen und Gelehrten, die auf dem geraden Pfade wandeln, mit den Geheimnissen göttlicher Weisheit und der Innenwelt der Heiligen Bücher wohlvertraut sind, die das Juwel der Gottesfurcht in ihrem Herzen tragen und deren Angesichter im Lichte des Heils aufleuchten - diese Geistlichen und Gelehrten sind wach für die Gegenwartsbedürfnisse, sie verstehen die Erfordernisse der Moderne und werden sicherlich ihre ganze Kraft darauf verwenden, Bildung und Kultur voranzutragen. ... (38)

Prüfet alles, und das Beste behaltet!

... Urteilt gerecht: Welche der modernen Errungenschaften an sich, welche ihrer Anwendungsmöglichkeiten steht im Gegensatz zu den göttlichen Geboten? Denkt man an die Errichtung von Parlamenten, wird dies im Text des folgenden heiligen Verses ausdrücklich bestimmt: '... die ihre Angelegenheiten durch Beratung regeln ...' (Qur'án 42:36). Und an anderer Stelle werden die folgenden Worte an ... Muhammad ... gerichtet: '... und berate dich mit ihnen in dieser Angelegenheit!' (Qur'án 3:153). Wie könnte angesichts dessen die Frage wechselseitiger Beratung im Widerspruch zum religiösen Gesetz stehen? Die großen Vorteile der Beratung können auch durch logische Beweisführung belegt werden. (90) ... Können wir sagen, es

sei den Grundsätzen des Glaubens zuwider, den Erwerb nützlicher Kunstfertigkeiten und allgemeiner Bildung zu fördern, sich über die Wahrheiten solcher Naturwissenschaften, die dem Menschen nutzen, zu informieren, den Tätigkeitsbereich der Industrie und die gewerbliche Produktion auszuweiten und die Wege der Nation zum Wohlstand zu mehren? Widerspricht es der Anbetung Gottes, Gesetz und Ordnung in den Städten zu schaffen, die Land- (91) bezirke zu organisieren, die Straßen auszubessern, Eisenbahnen zu bauen, Reisen und Warentransporte zu erleichtern und so die Wohlfahrt des Volkes zu steigern? ... Bei dem Allherrlichen! Es befremdet mich zu sehen, was für ein Schleier den Menschen über die Augen gefallen ist und wie sie dieser Schleier selbst von offensichtlichen Notwendigkeiten fernhält. ... (92) ... Noch einmal: Gibt es eine edlere Tat als den Dienst am Allgemeinwohl? Gibt es etwas Segensreicheres für einen Menschen, als dass er zur Quelle der Erziehung, des Fortschritts, der Wohlfahrt und der Ehre für seine Mitmenschen wird? Nein, bei Gott dem Herrn! Es ist die höchste Tugend für begnadete Seelen, hilflose Weggenossen bei der Hand zu nehmen und sie von ihrer Unwissenheit, Erniedrigung und Armut zu befreien, sich mit lauterer Beweggründen und aus reiner Liebe zu Gott aufzumachen und zielstrebig dem Dienst an den Massen zu weihen, dabei den eigenen weltlichen Nutzen zu vergessen und nur im Dienst am Allgemeinwohl zu wirken. ... 'Die Besten sind jene, die dem Volke dienen; die Schlimmsten sind jene, die dem Volke schaden.' ... Was für seltsame Zustände herrschen heutzutage, wenn sich keiner von allen Zuhörern fragt, welche Beweggründe der Redner, der eine Forderung vorbringt, in Wirklichkeit wohl hat und welche selbstsüchtigen Absichten er nicht hinter der Maske seiner Worte verborgen halten mag. Es trifft sich zum Beispiel, dass ein einzelner, der seine kleinlichen, persönlichen Interessen voranzutreiben sucht, den Fortschritt eines ganzen Volkes aufhält. Um Wasser auf seine Mühle zu leiten, lässt er die Höfe und Felder aller anderen verdorren und vertrocknen. Um sich an der Macht zu halten, wird er immerfort die Massen zu fanatischen Vorurteilen hinlenken, die die Kultur an ihren Grundmauern unterspülen. (93) ... Öffnet eure Augen! Gebet acht! Befreiet euch aus der blinden Gefolgschaft der Fanatiker, aus dieser empfindungslosen Nachahmung, die die schlimmste Ursache dafür ist, dass die Menschen auf den Weg der Unwissenheit und Rückständigkeit absinken. Sehet den wahren Stand der Dinge. ... Die Winde der wahren Frühlingszeit wehen über euch hin. Schmücket euch mit Blüten wie die Bäume im duftenden Garten! Die Frühlingswolken ergießen sich. Werdet frisch und grünend wie die süßen Gefilde der Ewigkeit! ... Das reine Wasser des Lebens quillt hervor. ... Steckt euch hohe Ziele und setzt euch edle Zwecke! ... (94)"